

Freiburger Nachrichten

Einzige deutschsprachige Tageszeitung im zweisprachigen Kanton Freiburg

DIENSTAG, 27. SEPTEMBER 2016

Nr. 223

Eishockey

Thomas Zwahlen und die Düringen Bulls wollen heute Abend das grosse Genf-Servette ärgern.

Seite 13



AUSDRUCK EINES NEUEN DENKENS.

Weltpremiere Volvo V90
Nutzen Sie die Chance und besteln Sie den Volvo V90 anlässlich unserer Woche «fest&Drive» vom 10.–15. Oktober 2016.

GARAGE NICOLI R.
www.garagenicoli.ch
026 400 77 66

616 Kandidaten für den Grossen Rat

416 Männer und 200 Frauen wollen am 6. November einen der 110 Freiburger Grossratsitze ergattern. Die Oberamtswahlen im Sensebezirk sind so umstritten wie lange nicht mehr.

Nicole Jegerlehner, Karin Aebischer

FREIBURG 616 Freiburgerinnen und Freiburger wollen ins Kantonsparlament einziehen: Bis gestern Mittag mussten alle Interessierten ihre Listen eingereicht werden. Die grossen Parteien treten in allen Bezirken an, dazu kommen einige Kleinstparteien und neue Bewegungen – darunter die Liste Unabhängige Parteilose Sense, auf welcher der amtierende SVP-Grossrat Alfons Piller und sieben weitere aus dem Umfeld der SVP-

Gruppe Oberland kandidieren. Piller war von der SVP Sense nicht nominiert worden, deshalb hat er nun eine eigene Liste eingereicht.

Gemäss Recherchen der FN mussten alle Kandidaten der SVP Sense einen Ehrenkodex anerkennen, um von der Bezirkspartei nominiert zu werden. Dieser Kodex verlangte die Einreichung von Auszügen aus dem Straf- und dem Betreibungsregister. «Ich habe den Ehrenkodex gar nicht unterschrieben», sagte Alfons

«Ich habe den Ehrenkodex gar nicht erst unterschrieben.»

Alfons Piller
Grossratskandidat

Piller gestern gegenüber den FN.

Fünf Sensler Kandidaten

Für den frei werdenden Sitz im Oberamt des Sensebezirks in Tafers kandidieren mit Andreas Freiburghaus (FDP), Manfred Raemy (parteilos), Andreas Stalder (Freie Wähler), Albert Studer (CVP) und Markus Zosso (SVP) gleich fünf Personen. Der amtierende Oberamtmann Nicolas Bürgisser (FDP) tritt nach zehn Jahren nicht mehr zur Wahl an.

Schlagzeilen

SVP-Initiative

Am Sonntag sagten die Tessiner Ja zu einem kantonalen Inländervorrang. Italien reagiert erzürnt.

Seite 18

Flüchtlingscamp

Der berüchtigte «Dschungel von Calais» soll geschlossen werden, verspricht Präsident Hollande.

Seite 21

Pappspital

Eine japanische Firma hat für Katastrophen einen mobilen und günstigen Notaufnahmerraum entwickelt – aus Pappkarton.

Seite 24

Krankenkassen Versicherte müssen tiefer in die Tasche greifen



FREIBURG/BERN Die Prämien für die obligatorische Krankenversicherung steigen auch 2017. Die Zunahme beträgt laut dem Bundesamt für Gesundheit 4,5 Prozent schweizweit und 5,1 Prozent für den Kanton Freiburg. Gemäss Bundes-

rat Alain Berset (SP) lässt sich der Aufwärtstrend zurzeit nicht aufhalten – wegen der Alterung der Gesellschaft und des medizinischen Fortschritts. Die Freiburger Gesundheitsdirektorin Anne-Claude Demierre (SP) ist zer-

knirscht. Die Höhe des Prämienanstiegs sei «inakzeptabel». Die Bemühungen des Kantons, die Zunahme der Gesundheitskosten zu bremsen, hätten offensichtlich keinen Effekt. *fca/Bild key*

Bericht Seite 4

Optimismus beim Staatsbudget

Der Staatsrat rechnet für 2017 mit höheren Steuereinnahmen. Er hat deshalb ein Budget präsentiert, das trotz 3,9 Prozent höheren Ausgaben ausgleichlich ist.

Urs Haenni

FREIBURG 2017 ist das Jahr, in welchem die Massnahmen auf den Löhnen des Staatspersonals wieder aufgehoben werden. Dies bringt zwar für den Voranschlag 2017 des Staates Freiburg einen beträchtlichen Anstieg der Ausgaben um 3,9 Prozent, dennoch hat die Kantonsregierung gestern ein aus-

gleichliches Budget präsentiert. Bei Einnahmen und Ausgaben von knapp 3,5 Milliarden Franken ist ein Gewinn von 500 000 Franken vorgesehen. Im Gegensatz zum Budget 2016, als der Staatsrat noch Ressourcen anzapfen musste, um ein ausgeglichenes Budget zu präsentieren, rechnet er nun mit deutlich mehr Steuereinnahmen, und zwar sowohl bei natürlichen Personen als auch bei den Unternehmen. «Der Einfluss der Frankenstärke ist deutlich weniger ausgeprägt, als wir erwartet hatten», sagte Finanzdirektor Georges Godel bei der Präsentation des Budgets. Auch das Investitionsbudget liegt um rund 20 Prozent höher als in den letzten Jahren. *ulh*

Bericht Seite 5

Rat ist gegen Salami-Taktik bei Rentenreform

BERN Vorgestern lehnte das Volk einen AHV-Ausbau ab – und doch diskutierte der Nationalrat gestern wieder über einen Ausbau der AHV, einfach über einen deutlich beschiedeneren. Er nahm gestern die Debatte über die Rentenreform auf, in der die Linke und die CVP für eine Stärkung der AHV kämpften. Sie wollen allen Neurentnern 70 Franken im Monat mehr geben, Ehepaaren bis zu 226 Franken. SVP und FDP sprachen sich vehement dagegen aus. Beide Seiten versuchten wacker, das Abstimmungsergebnis vom Sonntag für sich zu deuten. Hart gestritten wird auch über die «Schuldenbremse» für die AHV, mit der in 20 bis 25 Jahren das Rententalter voraussichtlich auf 67 Jahre steigen würde.

Keine Aufstückelung

Entschieden hat der Nationalrat einzig, dass er an der Strategie des Bundesrats festhält: Der nächste Versuch zur überfälligen Reform der Altersvorsorge besteht aus einem umfassenden Paket, das gleichzeitig die AHV und die 2-Säule (Pensionskassen) finanziell absichert. Der Plan der SVP, das Paket aufzuteilen, scheiterte gestern klar. *fca/bz*

Bericht Seite 19

Zitat des Tages

«Die Vorfälle in Christ-König haben uns aufgeweckt, wir mussten etwas unternehmen.»

Urs Jost
Exekutivrat der katholischen kirchlichen Körperschaft

Seite 8

Wetter

Vortübergend viele Wolken und nur wenig Sonnenschein.



Seite 24

Inhalt

Todesanzeigen	6
Forum/Agenda	11
TV/Radio	12
Börse	20
Kinos	22
Redaktion	026 426 47 47
Abonnemente	026 347 30 00
Inserate	026 347 30 01
www.freiburger-nachrichten.ch	



Reklame

Zaunteam
Starke Zäune. Starkes Team.

Zäune, Tore, Geländer

Zaunteam Spahn AG
Heinwegstrasse 30, 3177 Laupen
Tel. 031 740 10 10, laupen@zaunteam.ch
www.zaunteam.ch

Mehr Spielraum für das Budget 2017

Die Frankenstärke hat sich kaum negativ auf die Steuereinnahmen des Kantons Freiburg ausgewirkt. Aus diesem Grund budgetiert der Staatsrat für 2017 auch wieder etwas optimistischer. Beim Staatspersonal hebt er Sparmassnahmen auf.

Urs Haenni

FREIBURG «Ein ausgeglichenes Budget 2017 zu erstellen war eine schwierige und anspruchsvolle Aufgabe.» Dies sagte Finanzdirektor Georges Godel (CVP) bei der gestrigen Präsentation des kantonalen Voranschlags für das nächste Jahr. Er wies darauf hin, dass die Kantonsverfassung und die Gesetzgebung ein ausgeglichenes Budget verlangen: Mit einem erwarteten Gewinn von einer halben Million Franken ist dies der Regierung auch gelungen. Die Einnahmen und Ausgaben von 3.455 Milliarden Franken bedeuten eine Steigerung von je 3,9 Prozent oder 130 Millionen Franken gegenüber dem Budget 2016.

Aus den Ausführungen von Godel war aber auch herauszuhören, dass dem Staatsrat die Aufgabe etwas leichter fiel als in vergangenen Jahren. Letztes Jahr musste der Staatsrat auf zehn Millionen Franken aus dem nicht zweckgebundenen Eigenkapital zurückgreifen; dieses Jahr war ein solcher Schritt nicht notwendig.

Nach der Zusammenstellung aller Bedürfnisse aus den kantonalen Ämtern war ein Fehlbetrag von 177 Millionen Franken im Raum gestanden. «Wir führten drei Lesungen mit den Ämtern und zuletzt mit dem Gesamtsaatsrat durch», so Georges Godel. «Da blieb noch ein Manko von 33,6 Millionen Franken übrig. Schliesslich schauen wir nochmals die Möglichkeiten bei den Steuern sowie bei den Fonds und Provisionen an und kamen so auf das ausgeglichene Budget.» Der ursprüngliche Fehlbetrag wurde zu 47 Prozent durch eine Aufwandsenkung und zu 53 Prozent durch Mehreinnahmen wettgemacht.

Frankenschock kaum spürbar

Es sind vor allem die Steuereinnahmen, welche die Budgetierung für das kommende Jahr wesentlich erleichtert haben. Gegenüber dem Budget 2016 rechnet der Staatsrat mit 87 Millionen Franken mehr Steuereinnahmen (plus 7,1 Prozent). Unter anderem sind es 52,5 Millionen Franken mehr bei den Einkommens- und Vermögens-



Finanzdirektor Georges Godel hält mit den steigenden Einnahmen und Ausgaben Schritt.

Bild Alan Wicher/a

Kommentar



Urs Haenni

Dieses Budget ist wahlkampftauglich

Wenn Finanzdirektor Georges Godel in den letzten Jahren ein ausgeglichenes Staatsbudget oder gar eine positive Rechnung präsentiert, hob er sogleich den Mahnfinger. Er blickte als verantwortungsbewusster Hüter der Staatskasse immer auch in die Zukunft, und da meinte man bisweilen die Stimme von Nostradamus persönlich zu hören. Mit drohenden Fehlbeträgen in der Grössenordnung von Hunderten Millionen Franken sorgte Godel selbst bei Frohnaturen für Angstschweiss. Einzig das 2014 ergriffene Sparregime habe den Dammbruch noch verhindern können, lautete seine Botschaft. Und nun? Mit einem Mal ist die Weltuntergangsstimmung wie weggeblasen. Der Staatsrat hat den Mut, für das kommende Jahr sette Mehreinnahmen bei den Steuern vorzusehen. Die Massnahmen auf den Löhnen des Staatspersonals werden wie angekündigt aufgehoben, es gibt Lohnerhöhungen, und neue Stellen sind wieder möglich. Zudem ist der Staatsrat sogar bereit, einige befristete Stellen in feste umzuwandeln. Das hat zwar für 2017 finanziell kaum Folgen, bedeutet längerfristig aber doch mehr Fixkosten. Mit diesen Anpassungen nimmt der Staatsrat rechtzeitig vor den Wahlen Druck weg. Der Gröll des eigenen Personals dürfte sich vorerst legen, und dem Volk zeigt der Staatsrat, dass er sich nicht einmal von Nostradamus' Prophezeiungen einschüchtern lässt.

legen konnte, um vorhersehbarere Ausgaben zu finanzieren. Dazu gehören höhere Personalkosten und Beiträge für die Pensionskasse oder Infrastrukturkosten für eine Eishalle und Schwimmbäder.

Während die höheren Einnahmen so erst seit kurzem absehbar waren, war schon länger klar, dass auch die Ausgaben stärker ansteigen als in den letzten Jahren. Dies steht in erster Linie im Zusammenhang mit dem Ende gewisser Sparmassnahmen, die 2014 eingeführt wurden. Insbesondere die Massnahmen beim Lohn des Staatspersonals werden per 2017 aufgehoben: Der Solidaritätsbeitrag des Personals fällt weg, der Lohnstufenanstieg wird per 1. Januar wieder eingeführt, und auch Kreditaufstockungen für Lohn erhöhungen stehen an (total plus 18,4 Millionen Franken). Auch muss der Kanton

nächstes Jahr 19 Millionen Franken mehr an Beiträgen zur langfristigen Finanzierung der Pensionskasse beitragen.

Personalschritt aufgehoben

Schliesslich löst der Staatsrat auch die Schraube bei der Schaffung neuer Stellen. Insgesamt sind 2017 rund 90 neue Vollzeitstellen vorgesehen, mehr als die Hälfte davon im Unterrichtswesen. «Bei den Prioritäten orientieren wir uns an den Bedürfnissen, die durch das Bevölkerungswachstum entstehen», so Staatsrat Godel. Auch wird ein Pool von zwölf Vollzeitäquivalenten geschaffen für Stellen, die noch nicht fest zugeteilt sind. Zusätzlich nimmt der Staatsrat auf das nächste Jahr eine Umwandlung von befristeten Stellen in fixe Stellen vor. Diese 126 Vollzeitäquivalente wirken sich auf das Budget 2017 fast kostenneutral aus.

Zahlen und Fakten

Personalaufwand und Steuern steigen

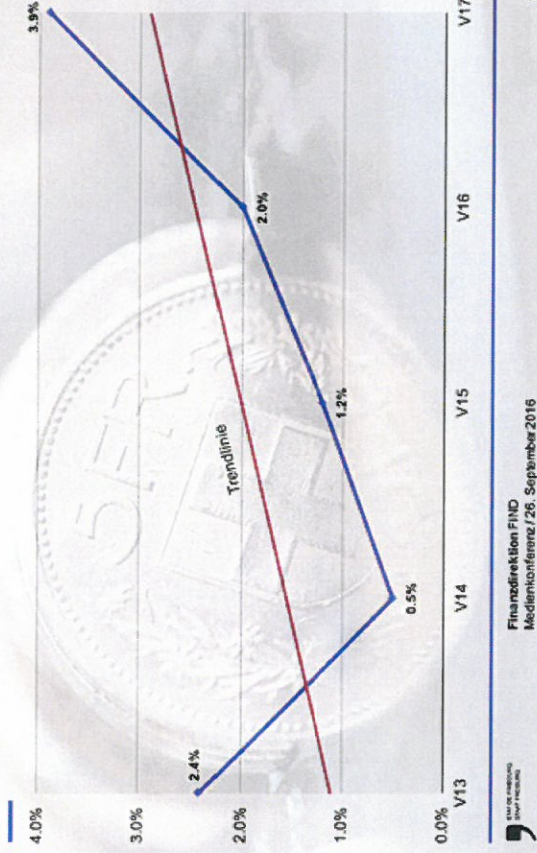
Bei Einnahmen und Ausgaben von je knapp 3,5 Milliarden Franken sieht das Staatsbudget 2017 einen Gewinn von 500'000 Franken vor. Einnahmen wie Ausgaben sind gegenüber dem Budget 2016 um 3,9 Prozent oder 130 Millionen Franken gestiegen. Höher budgetiert werden die Steuereinnahmen: um 7,1 Prozent oder 87 Millionen auf 1,307 Milliarden Franken. Ausgabenseitig steigt der Personalaufwand um 47,2 Millionen an. Bei 156 Millionen Franken Nettoinvestitionen sinkt der Selbstfinanzierungsgrad auf 65,2 Prozent. *uh*

Investitionsprogramm

Höheres Bauvolumen als in den letzten Jahren

Nie in der laufenden Legislatur hat die Freiburger Regierung ein höheres Investitionsvolumen veranschlagt als im Budget 2017. Gemäss dem gestern präsentierten Voranschlag kosten die nächsten Jahre vorgesehenen Projekte 197 Millionen Franken: 41 Millionen Franken fließen als Einnahmen zurück. Dies ergibt Nettoinvestitionen von 156 Millionen Franken: rund 26 Millionen Franken mehr als im Budget 2016. Auch gegenüber den Jahren 2011 bis 2015 bedeutet es eine Steigerung von rund 20 Prozent. Der gesunkene Selbstfinanzierungsgrad von 65,2 Prozent ist hauptsächlich auf dieses höhere Investitionsvolumen zurückzuführen. Den

Entwicklung der Zuwachsrate des Bruttoaufwands zwischen 2013 und 2017



Mit der Einführung der Struktur- und Sparmassnahmen 2014 bremste der Staatsrat die Entwicklung der Staatsausgaben. Das Ausgabenwachstum steigt mit der Aufhebung der Lohnmassnahmen nun aber auf 3,9 Prozent. Dies sind 130 Millionen Franken Mehrausgaben bei einem Budget von 3,5 Milliarden Franken. *Gratik zvg*